

Volker Lenkeit

vom häuten und filetieren des menschen

Ein expliziter Bezug zur gesellschaftlichen Realität und somit zum Menschenbild ist in Volker Lenkeits (geboren 1959 in Dresden) künstlerischem Schaffen eine Selbstverständlichkeit. War es beim Diplom eine umfangreiche Serie zum in der Elbestadt angesichts der Palucca-Schule nahe liegenden Thema „Tanz“, so waren es Ende der 1990er Jahre ihn anregende Phantombilder, aber auch Porträtfotografien ihm unbekannter Menschen und 2009 Wahlplakate, die ihn zu einer seriellen Bearbeitung mittels verfremdender, teils ironisierender Mittel veranlassten. Die in der Folge entstandenen Serien trugen Titel wie „Die unter uns“, „Bilder deiner Wahl“ oder „Auge, Mund, Hand“.

In ihnen geht es um Maskierung und Nivellierung sowie darum, was in diesem Fall vom Charakteristischen eines Menschen übrigbleibt oder nicht.

Die Basis für solche Serien und überhaupt für Lenkeits Kunst sind „Fundstücke“ aller Art – geistige, darunter kultur- und kunstgeschichtliche Bücher oder alte Illustrationen, sowie materielle, vom gebrauchten Draht bis zur ausgelesenen Zeitung, woraus zudem manche Skulptur entsteht. Lenkeit drückt sich in sehr unterschiedlichen Medien aus: von der klassischen Zeichnung, Grafik und Malerei bis zu Objekten und plastischen Arbeiten, aber auch zur Performance. Der Künstler folgt einem konzeptuellen Ansatz, wobei dieser sich oft sehr sinnlich darstellt oder auch ironisch gefärbt ist, wo es sich anbietet. Spielerisches Herangehen gehört ebenfalls dazu und befördert das sich Ausweiten zur Serie.

Es verwundert nicht, dass sich der immer am Zeitgeschehen interessierte Künstler in jüngerer Zeit wie-



Geöffneter Schädel mit Hirn-Gespinst, Eitempera auf Leinwand, 100 x 100 cm, 2017

© V. Lenkeit

derholt dem in der spätkapitalistischen Gesellschaft unter dem Einfluss von Genforschung und Digitalisierung rasantem Wandel unterworfenen Menschenbild zuwendet – dem Bestreben, alles, auch den Körper, dem Motto „Alles ist machbar“ zu unterwerfen. Diese Auseinandersetzung gestaltet er allerdings keineswegs plakativ, sondern oft im Gewand historisierender Darstellungen. So entsteht häufig eine interessante ästhetisch-künstlerische Wirkung, die die Arbeiten auch unabhängig vom Inhalt wirken lässt, den Betrachter so zum „Tieferblicken“ anregt. Der Ausstellungstitel „vom häuten und filetieren des menschen“ entspricht dieser Dialektik von Form und Inhalt, von gestern und heute.

Grundlagen für Lenkeits Positionierung entstanden während des Studiums zwischen 1982 bis 1987 an der Hochschule für Bildende Künste Dresden, wo Hubertus Giebe, Johannes Heisig, Gerhard Kettner und

Ursula Rzodeczko kundige Lehrer mit Haltung waren. Die sich ankündigenden Umbrüche öffneten auch in der Kunst den Blick für Neues, darunter Installationen und Aktionen, wobei letztere zugleich ein basisdemokratisches Potenzial hatten. Ein Ergebnis davon war das Engagement Lenkeits für die Gründung des Kunst- und Kulturvereins Alte Feuerwache Loschwitz, der heute nach wie vor im Dresdner Kulturgeschehen eine Größe ist.

Dr. sc. phil. Ingrid Koch, Dresden
Kulturjournalistin

Ausstellung im Erdgeschoss und im Foyer der 4. Etage der Sächsischen Landesärztekammer: 25. Januar bis 22. April 2018, montags bis donnerstags 9.00 bis 18.00 Uhr, freitags 9.00 bis 16.00 Uhr, Vernissage: 25. Januar 2018, 19.30 Uhr